

V E R N E T Z T

Newsletter des
Centre for Area Studies
der Universität Leipzig

No. 11 ■ Juli 2014

INHALT Editorial und Termine S. 1 ■ Aus Forschung und Lehre S. 2 ■ Im Fokus S. 3 ■ Zu Gast S. 5 ■ Neu hier S. 6 ■ Impressum S. 8

EDITORIAL

Wir blicken auf ein ebenso erfolgreiches wie arbeitsintensives Sommersemester zurück, das mit einer ersten Sitzung des wöchentlichen Mittwochs-Kolloquiums zu den Drohnenattacken der USA in Afrika eröffnet wurde, für die sich der Vortragssaal des CAS als zu klein erwies.

Besonders wichtig für das CAS ist die Bewilligung einer weiteren Forschungsphase, die am 1. Juni 2014 begann und uns für weitere zwei Jahre die Unterstützung des BMBF für das Forschungsprogramm sichert. Der Fokus dieser nächsten Projektphase liegt auf einem Handbuch für Area und Transregionale Studien. Wir haben die Arbeit aufgenommen, um die genaue Gliederung dieses Handbuches zu konzipieren und werden darüber ausführlicher im kommenden Newsletter zu Beginn des Wintersemesters berichten. Zu den Vorhaben, die kürzlich von Drittmittelgebern akzeptiert wurden, gehört auch ein kooperatives dreijähriges Projekt mit Partnern in Griechenland, das der DAAD mit Mitteln finanziert, die ebenfalls das BMBF zur Verfügung stellt. Es geht dabei um die sich wandelnde geopolitische Position Griechenlands in Bezug auf seine „Umgebung“ in Osteuropa, in Afrika und dem Nahen/Mittleren Osten sowie in der transatlantischen Welt. Die Eröffnung des Projektes mit einem Workshop wird in Anwesenheit erster griechischer Gastwissenschaftler am 25. August im CAS stattfinden.

Man kann die aktuelle Situation mit einem inzwischen weit verbreiteten leichten Sarkasmus so kennzeichnen: Nach der Bewilligung ist vor dem nächsten Antrag. Die letzten Monate waren entsprechend gefüllt mit Vorbereitungen für Verbundanträge über „Verräumlichungsprozesse unter Globalisierungsbedingungen“ (DFG) und zu „Eastern Europe – Global Area“ (Leibniz-Gemeinschaft), an denen sich das CAS umfangreich beteiligt hat. Entsprechend schauen wir gespannt auf Entscheidungen der Gutachter, die für Oktober zu erwarten sind.

Sie werden sicher auch die Zielvereinbarung mit der Universitätsleitung beeinflussen, die sich im Rahmen des BMBF-Vertrages zu einer Verstärkung des Zentrums bereit erklärt hat.

Zunächst aber sei allen an der erfolgreichen Arbeit des CAS Mitwirkenden eine erholsame Sommerpause gewünscht. Ob Strand oder Städtetour, Feldforschungstrip oder Lesereise, Abschluss eines Manuskripts oder Aufbruch in ein neues Buchabenteuer – die Vielfalt der Möglichkeiten sei in jedem Fall Grundlage für viele frische Ideen!

*Matthias Middell, Sprecher des Centre for Area Studies
und Antje Zettler, Koordinatorin*

TERMINE

CAS-Colloquium

16.07.2014, 17:15

Youth Wings of Political Parties in Pakistan

Muhammad Zaman (Quaid-i-Azam U, Pakistan)

Ort: Centre for Area Studies

25.08.2014, 16:30

Auftaktkolloquium des DAAD-Projekts

„Griechenlands globale Neupositionierung“

Alexandros Stogiannos (Universität Athen, Griechenland)

Ort: Centre for Area Studies

04.–07.09.2014

ENUIGH Congress

„Encounters, Circulations and Conflicts“

Ort: École normale supérieure, Paris

www.uni-leipzig.de/~eniugh/congress

01.–10.09.2014

Internationale Sommerschule

„Global and World History in France
and in Francophone Africa“

Ort: Deutsches Historisches Institut Paris

15.–17.09.2014

XII. Internationale Sommerschule der

Graduate School Global and Area Studies

„The Socialist Camp and the Third World“

Ort: Universität Leipzig, Seminargebäude

Mehr Informationen zu beiden Sommerschulen unter:

www.uni-leipzig.de/~ral/gchuman/veranstaltungen/sommerschule



weitere Informationen: www.uni-leipzig.de/cas

AUS FORSCHUNG UND LEHRE

Im Folgenden werden neue und bestehende Programme sowie besondere Projekte in Lehre und Forschung an den Partnerinstituten vorgestellt.

CAS gratuliert: Stefan Troebst wird Honorarkonsul der Republik Kosovo

Mit einem Festakt im Neuen Rathaus wurde Prof. Dr. Stefan Troebst am 30. Juni vom Botschafter Dr. Skender Xhakaliu zum Honorarkonsul der Republik Kosovo für Sachsen und Sachsen-Anhalt ernannt. Der Erste Bürgermeister der Stadt Leipzig, Andreas Müller, würdigte in seiner Ansprache Troebsts langjähriges und unermüdliches Engagement, mit dem er sich für die Interessen des Kosovo eingesetzt hat und das ihn zu einem ausgewiesenen Experten für die Balkanregion gemacht hat. Seine Ernennung stelle eine bedeutende Premiere dar, da der Kosovo, 2008 gegründet und somit jüngster Staat Europas, bisher erst über zwei Konsulate in Frankfurt/Main sowie Stuttgart verfügt und das Honorarkonsulat in Leipzig das weltweit erste ist. Müller wertete dies als wichtigen Schritt im Prozess zu gegenseitiger Annäherung und Verständigung und übermittelte als Vertreter der Stadt seine Glückwünsche. Zahlreiche Gäste aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft waren der Einladung gefolgt und gratulierten Prof. Troebst zu seiner neuen Funktion.

Troebst selbst resümierte in seiner Rede anhand vieler Beispiele seine besondere Verbindung zum Kosovo und seine zahlreichen Funktionen als Berater und in Mittlerrollen, die er sowohl in Regierungs- als auch Nichtregierungsorganisationen ausgeübt hat. Für ihn sei der Kosovo eine Art Adoptivkind, für das die Deutschen eine besondere Verantwortung trügen – haben sie doch die Unabhängigkeitsbestrebungen maßgeblich unterstützt und den Prozess zur Eigenstaatlichkeit stark vorangetrieben. Somit entfalle von dieser Verantwortung je ein Sechzehntel auf Sachsen und Sachsen-Anhalt, die sich in konkretes Engagement für das Balkanland übersetzen müsse. Seine Aufgaben als neuer Honorarkonsul sehe er insbesondere in der Intensivierung bereits bestehender und im Aufbau neuer Wirtschaftskooperationen, im Ausbau der Bildungs- und Wissenschaftsbeziehungen beider Länder sowie in seiner Vermittlerrolle, um bei der Überwindung bürokratischer Hürden behilflich zu sein, sei es bei

der Etablierung neuer Städte- oder Gemeindepартnerschaften oder bei kommunalen Austauschprojekten im Kinder- und Jugendbereich, um nur zwei Beispiele zu nennen.

Prof. Dr. Stefan Troebst ist stellvertretender Direktor des GWZO Leipzig und Mitglied des Vorstands des CAS, an der Universität Leipzig hat er eine Professur für Kulturstudien Ostmitteleuropas inne und leitet den Masterstudiengang „European Studies“ am GESI. ■



Botschafter Dr. Skender Xhakaliu (links) überreicht Prof. Dr. Stefan Troebst (rechts) die Ernennungsurkunde

10 Jahre Städtepartnerschaft Addis Abeba -Leipzig

Die Städtepartnerschaft zwischen Leipzig und Addis Abeba feierte im Mai 2014 ihr zehnjähriges Bestehen, zu dem der Bürgermeister Diriba Kuma mit Delegation für ein viertägiges Programm nach Leipzig kam. Neben die bereits bestehenden Kooperationen zwischen den Zoos und Schulen gesellt sich nun auch das Master und PhD Programm „Global Studies: with a special emphasis on Peace and Security in Africa“, das seit 2012 gemeinsam von der Universität Leipzig und der Universität Addis Abeba angeboten wird. Die Master-Studenten und Doktoranden, die das Sommersemester an der Universität Leipzig verbringen, nahmen an der Eröffnungsfeier in der Alten Handelsbörse und an der Eintragung in das Goldene Buch der Stadt teil und kamen dabei mit Vertretern aus Wirtschaft und Politik beider Städte ins Gespräch. Der Oberbürgermeister Burkhard Jung betonte in seiner Eröffnungsrede, wie wichtig insbesondere die akademische Zusammenarbeit ist, in der die Hochqualifizierten von morgen schon heute in einem engen Austausch miteinander stehen und Brücken schlagen. Die Koordinatorin des Studiengangs, Claudia Baumann und Getinet Tilahun, einer der Master-Studenten und



Miriam Ferraresi Mario, Studentin des Masterprogramms, beim Empfang nach der Eintragung ins Goldene Buch der Stadt Leipzig

bereits Unternehmer in Addis Abeba, nahmen an dem Deutsch-Äthiopischen Investment Forum im Hotel Westin teil, was sich als gute Gelegenheit erwies, den noch recht neuen Studienprogrammen mehr Visibilität zu verschaffen. Mit dem Ende des Sommer-

semesters werden die ersten Studenten ihr Studium erfolgreich absolviert haben und bei einer Festveranstaltung im Oktober in Addis Abeba von OBM Burkhard Jung ihre Masterzeugnisse überreicht bekommen. ■

Workshop zu „Sociology of the State“ in Yaoundé

Anfang Juni 2014 fand in Yaoundé, Kamerun ein eintägiger Workshop statt, der die neuen Dynamiken in der Analyse von Staaten in Afrika in den Fokus nahm. Teilnehmer waren sowohl deutsche als auch kamerunische Wissenschaftler. Der Workshop wurde vom Forschungsprojekt „Changing Stateness in Africa“ des DFG-geförderten Schwerpunktprogramms 1448 „Adaptation and Creativity in Africa“ gemeinsam mit dem Zentrum für Deutsch-Afrikanische Wissenschaftskooperation (DAW) an der Universität Yaoundé I organisiert. Das GESI sowie das CAS pflegen seit Langem gute Beziehungen zum DAW unter der Leitung von Prof. David Simo.

Darüber hinaus gelang es den WissenschaftlerInnen des CAS, zwei Gesprächstermine im Ministerium für Höhere Bildung zu arrangie-

ren, eines davon mit dem Generalsekretär, der in einem halbstündigen Interview Auskunft über Kameruns Pläne, Ziele und Visionen in der Hochschulpolitik gab. Abgeschlossen wurde die Forschungsreise mit Gesprächen auf einer vom DAAD organisierten Informationsmesse zu „Studium in Deutschland“, die zahlreiche interessierte kamerunische NachwuchswissenschaftlerInnen und Studienanbieter aus Deutschland im Rathaus Yaoundé zusammenbrachte. Das Projekt „Changing Stateness“ hat im Juni einen Folgeantrag für eine weitere zweijährige Projektphase eingereicht und hofft auf eine Verlängerung durch die DFG für die Jahre 2015–16, um die Forschung zu Perzeptionen von Staatlichkeit dann auch auf Mosambik auszuweiten. ■

IM FOKUS

Unter dieser Überschrift erscheinen regelmäßig kurze Berichte und Ankündigungen zu Veranstaltungen und Projekten an den Mitgliedsinstituten und am CAS.

Annual Lecture zeichnet interessantes Bild des heutigen China

Prof. Geremie Barmé von der National University of Australia hielt die diesjährige Annual Lecture des Centre for Area Studies. Am 28. Mai präsentierte er die Entstehung einer neuen politischen Kultur unter der Führung des derzeitigen Kopfes der Kommunistischen Partei sowie Staatspräsidenten der Volksrepublik China, Xi Jinping. Gleichzeitig stellte Barmé, Direktor des Australian Centre on China in the World in Canberra, auf sehr anschauliche Weise sein Konzept der „neuen Sinologie“ vor, welches einerseits auf traditionelle Qualitäten der Sinologie (insbesondere einem vertieften Wissen der Sprache, Geschichte und intellektuellen Konzepten) und andererseits auf die Anpassung an neue Realitäten, beispielsweise die Präsenz Chinas und chinesischer Staatsangehöriger weltweit besteht. Er machte detailliert



Geremie Barmé während der diesjährigen CAS Annual Lecture in der Alten Nikolaischule

deutlich, dass die Kenntnis der einzelnen Diskurs-elemente ausgehend vom Marxismus-Leninismus und Maoismus notwendig ist, um die aktuelle, aus der Führungsriege der Volksrepublik proklamierte, Selbstbeschreibung Chinas und die damit einhergehenden Ansprüche hinsichtlich einer neuen Rolle in zwischenstaatlichen Angelegenheiten zu dechiffrieren. Der Vortrag sowie die anschließende intensive Diskussion machten klar, dass transregionale Ansätze sehr gut mit Traditionen der Regionalwissenschaften vereinbar sind. Prof. Geremie Barmé vermittelte in der CAS Annual Lecture 2014 nicht nur ein interessantes Bild des heutigen Chinas, sondern inspirierte darüber hinaus weitergehende methodologische Überlegungen in Bezug auf das geplante Handbuch zum Thema Area Studies und Transregional Studies. ■

Workshop zu Human Security am CAS

Am 24. und 25. Mai 2014 fand im CAS ein Workshop zum Thema „Human Security and War against Impunity“ statt. Die Veranstaltung wurde von Prof. Dr. Helena Flam konzipiert und vom DFG GK 1261 „Bruchzonen der Globalisierung“ organisiert. Während des zweitägigen Workshops hatten internationale Wissenschaftler und Experten die Möglichkeit, die Beziehungen zwischen den Diskursen zu Übergangsgerechtigkeit, Humanitärem Völkerrecht und dessen Institutionalisierung sowie zu unterschiedlichen Aspekten der Versöhnung in post-konfliktären Gebieten und Gesellschaften zu diskutieren. Primäres

Thema war die Etablierung und Arbeit des Internationalen Strafgerichtshofs, dessen Legitimität, Unabhängigkeit sowie Bedeutung im Rahmen von Friedensprozessen und Konfliktlösungen. Benjamin Schiff (Oberlin College, USA), Line Gissel (Roskilde Universität, Dänemark) und Ulf Engel (Universität Leipzig) nahmen in ihren Vorträgen hierzu Stellung. Darüber hinaus konzentrierte sich die Veranstaltung auch auf unterschiedliche Strategien der Aussöhnung, welche sich von Kriegsverbrecherprozessen bis hin zu dem Umgang mit Emotionen während des Versöhnungsprozesses erstrecken können.

Roger Peterson (MIT, USA) sowie Helena Flam (Universität Leipzig) widmeten sich eingehend diesem Thema. Ulrike von Pilar (Ärztin ohne Grenzen) gab darüber hinaus einen Einblick in die Arbeit humanitärer Helfer vor Ort.

Terry Karl (Stanford University, USA) demonstrierte in ihrem Vortrag: „Seeking Justice outside National Borders: The Unintended Consequences of El Salvador’s Self-Amnesty in the United States“, inwieweit Menschenrechts-Aktivismus zu Veränderungen führen kann. Katarina Ristic (Universität Leipzig) erläuterte am Beispiel des ehemaligen Jugoslawien jedoch, dass auch erfolgreiche Verhandlungen und Verurteilungen nicht zwangsläufig zu einem Aufarbeitungspro-

zess führen müssen. Aus der Präsentation von Gada Mahrouse (Concordia University, Kanada) zur Bouchard-Taylor Kommission in Quebec wurde deutlich, dass sich die diskursiven Strategien zur Produktion sozialer Diskriminierung in sog. „westlichen“ Demokratien nicht maßgeblich von denen in Konfliktzonen unterscheiden.

Insgesamt war der Workshop eine ausgezeichnete Möglichkeit zur kritischen Analyse unterschiedlicher Ansätze innerhalb der aktuellen Debatten zu Sicherheit und zur Bekämpfung von Straffreiheit. Und obgleich die hohe Zeit optimistischer Forschung vergangen scheint, diente der Workshop als wichtige Erinnerung, wie verlockend der Kant’sche Begriff eines „Ewigen Friedens“ noch immer ist. ■

„New regionalisms“ bringt renommierte Gastwissenschaftler ans CAS

Neue Regionalismen – inwiefern strukturieren und erklären sie die globale Ordnung nach dem Ende des Kalten Krieges? Um diese Frage drehte sich die redaktionelle Arbeitssitzung, die vom 25. bis 26. April 2014 unter dem Titel „New Regionalisms: The Pattern of a Global Order?“ am Centre for Area Studies stattfand.

Der Workshop wurde im Rahmen des vom Sächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur (SMWK) finanzierten Forschungsprojekts „New Regionalisms in a Changing Global Order: Mapping Latin America and Africa“ organisiert, das seit Januar 2013 läuft und von Prof. Dr. Ulf Engel und Prof. Dr. Heidrun Zinecker geleitet wird. Dr. Frank Mattheis und Thomas Plötze ergänzen das Forschungsteam,

das mit dieser Veranstaltung auch zur Stärkung und Erweiterung eines Forschungsnetzwerkes rund um neue Regionalismen beitragen wollte. Im Rahmen des Workshops kamen zehn international anerkannte Wissenschaftler zusammen, um ihre neusten empirischen Ergebnisse zu diskutieren und gemeinsam einen Sammelband vorzubereiten, der Anfang nächsten Jahres von den Projektmitgliedern herausgegeben wird.

Teilgenommen haben Prof. Dr. Ian Taylor (Universität St. Andrews, UK), Dr. J. Andrew Grant (Queen’s Universität, Kanada), Dr. Pia Riggirozzi (Universität Southampton, UK), Prof. Dr. Gian Luca Gardini (Universität Erlangen-Nürnberg), Dr. Clarissa Dri (Universität Santa Catarina, Brasilien), Dr. Stephen Kingah (Institut für vergleichende regionale Integrationsstudien der Universität der Vereinten Nationen, Belgien), Dr. Uwe Wunderlich (Universität Aston, UK), Prof. Dr. Anja Jetschke (Universität Göttingen), Prof. Dr. Gladys Lechini (Universität Rosario, Argentinien) sowie Dr. John Leslie (Universität Wellington, Neuseeland), der via Skype zugeschaltet wurde.

Während der zwei Tage befassten sich die Teilnehmer detailliert mit den drei Leitthemen des Workshops: Regionalismen als System von De- und Reterritorialisierungsprozessen, Entstehung und Abgrenzung von Regionalismen sowie Interregionalismus. Dreißig interessierte Masterstudenten und Doktoranden aus unterschiedlichen Forschungsfeldern hatten zudem die Möglichkeit, den Diskussionen zu folgen und mit den Gastwissenschaftlern ins Gespräch zu kommen. ■



Die TeilnehmerInnen des redaktionellen Workshops zu „New Regionalisms“ im April in Leipzig



Nähere Informationen zum Projekt unter:

www.uni-leipzig.de/~cas/research/new-regionalisms

Einrichtung mit Weltruf – 20 Jahre IAFSL der Universität Leipzig

Das Ibero-Amerikanische Forschungsseminar der Universität Leipzig (IAFSL) feierte mit einem Festakt am 20. Juni 2014 sein 20-jähriges Bestehen, zu dem neben Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kultur, Politik auch diplomatische Vertreter in den Alten Senatssaal gekommen waren.

In den Eröffnungsreden, die u. a. vom Oberbürgermeister Burkhard Jung und Prorektor Schwarz gehalten wurden, betonte man die herausragende Bedeutung des IAFSL für die Universität und die Stadt. Nicht nur auf dem Gebiet der Forschung, Internationalisierung und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, die die Kernbereiche des Zentrums ausmachen, sondern auch mit seiner intensiven Kulturarbeit, u. a. mit der Leipziger Buchmesse und mit dem Haus des Buches, stelle das Forschungsseminar seine kulturpolitische Bedeutung unter Beweis. OBM Jung schätzt insbesondere die professionelle Mittlerrolle des Zentrums, das mit seiner Arbeit auch die Internationalisierungsbestrebungen der Universität und der Stadt Leipzig

enorm unterstützt. Das stets engagierte und unermüdete Wirken aller Mitarbeiter hat letztlich dazu beigetragen, dass Leipzig im Ausland als weltoffene Stadt und als einer der bedeutendsten Standorte der Lateinamerika-Forschung wahrgenommen wird.

Neben all den lobenden Worten gab es jedoch auch Kritikpunkte: Prof. Dr. Alfonso de Toro, Gründer und Direktor der Einrichtung, nutzte den Festakt für einen Appell an die Universitätsleitung anlässlich der geplanten Kürzungen im Bereich der Hispanistik und Lusitanistik und erhielt dafür breite Unterstützung aller Festredner. Prof. Dieter Ingenschay, der Laudator des Abends und Direktor der Romanistik der HU Berlin, warnte vor den gravierenden Folgen weiterer Kürzungen, nicht nur für die hiesige Romanistik, sondern für den Wissenschaftsstandort im allgemeinen, dessen Attraktivität akut bedroht sei.



Weitere Informationen zum Jubiläum des IAFSL finden Sie hier:

www.uni-leipzig.de/~iafsl/Kolloqu/AniversarioCIHAL2014.htm

American Space Leipzig

Unter dem Namen „American Space“ existieren derzeit fast 820 Begegnungszentren in 169 Ländern, die sich der Förderung der Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und dem jeweiligen Gastland auf lokaler Ebene verschrieben haben. Im Dezember 2013 wurde der erste „American Space“ Mitteldeutschlands in Leipzig feierlich eröffnet.

Im Vordergrund stehen dabei Wissensaustausch, Dialog und gemeinsames Lernen von- und übereinander. Das Zentrum versteht sich als eine Plattform für offenen Dialog, an dem jeder Bürger teilnehmen kann. Gerade durch die Einrichtung solcher Zentren außerhalb der Hauptstädte soll flächendeckend der Kontakt zur lokalen und an den Vereinigten Staaten interessierten Bevölkerung gesucht werden.

Initiiert wurde das Projekt, das zu einem Netzwerk von deutschlandweit zehn Institutionen gehört, vom US-amerikanischen Generalkonsulat Leipzig, der US-Botschaft in Berlin und der Universität Leipzig.

Der American Space Leipzig hat seine Räumlichkeiten im Institut für Amerikanistik sowie in der ehrwürdigen Bibliotheca Albertina bezogen, wo der Fachbereich Amerikanistik bereits eine große Bü-



Die Leipziger Bibliotheca Albertina ist neben dem Fachbereich Amerikanistik der zweite Standort des American Space Leipzig

chersammlung aufbewahrt. In Zukunft sollen dieser Bestand sowie der Zugang zu elektronischen Datenbanken weiter ausgebaut werden.

Neben der Bereitstellung weiterer Lernressourcen gehören auch die Einrichtung eines Alumni-Netzwerkes sowie die Organisation von Veranstaltungen zu den vielfältigen Aufgaben des American Space Leipzig. Im Mai wurde beispielsweise eine Roundtable-Diskussion zur Zusammenarbeit zwischen den Vereinigten Staaten und der Europäischen Union in Süd-Asien organisiert, im Juni wurde Prof. Michael Emerson, ein führender Wissenschaftler zum Thema Religion und Ethnie von der Rice University in Houston begrüßt. Emerson sprach über die Rolle von Ethnie und Religion im amerikanischen Alltag. Auch Filmvorführungen finden regelmäßig im American Space statt.

Nicht zuletzt können sich Interessenten zu Praktika, Studienmöglichkeiten oder Lehrerfortbildungen in den USA beim American Space Leipzig beraten lassen. ■



Mehr Informationen sowie aktuelle Veranstaltungsankündigungen gibt es unter www.americanspace-leipzig.de

ZU GAST

Diese Rubrik stellt Gastwissenschaftler am CAS und an den Mitgliedsinstituten vor.

Jan Botha (Stellenbosch)

Prof. Dr. Jan Botha war im April und Mai im Rahmen des Erasmus Mundus Programms am Global and European Studies Institut zu Gast. Botha, der als Senior Director der Abteilung für Institutionelle Forschung und Planung an der Universität Stellenbosch tätig ist, pflegt seit langem intensive Kontakte zur Alma Mater und hat die Zusammenarbeit beider Universitäten maßgeblich vorangetrieben. Seinen diesjährigen Aufenthalt nutzte er für intensive Gespräche zum Thema Globalisierung und Hochschulbildung und tauschte sich mit Kollegen und Kolleginnen des GESI, des CAS, des Instituts für Afrikanistik sowie weiterer universitärer Einrichtungen über laufende Forschungsprojekte in Afrika aus. Botha komme oft und gern nach Leipzig, da er die hiesigen Möglichkeiten des wissenschaftlichen Austauschs sehr schätze und er zeigte sich von der „innovativen Arbeit am GESI und CAS“ beeindruckt, so seine resümierende Worte. In seinem Vortrag Ende April im Rahmen des CAS-Colloquiums hob er die Bedeutsamkeit der Doktorandenausbildung in Südafrika für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes hervor und plädierte für eine verbesserte Förderung, die Intensivierung transnationaler Projekte und eine Ausweitung der Kapazität südafrikanischer PhD-Programme.

Botha, der gemeinsam mit Matthias Middell das erste binationale Promotionsverfahren (Cotutelle de thèse) der Universitäten Stellenbosch und Leipzig betreute, nutzte den Leipzig-Besuch auch für die Planung zukünftiger wissenschaftlicher Veranstaltungen: bereits im Dezember 2014 ist eine Konferenz in Stellenbosch ge-

plant, zu der auch Leipziger Wissenschaftler eingeladen sind, u. a. Dr. Stefanie Baumert, die erste Promovendin des zuvor genannten Cotutelle-Verfahrens, die die Ergebnisse ihrer Dissertation vorstellen wird. ■



Jan Botha ist regelmäßiger Gast der Leipziger Universität – wie hier beim CAS-Workshop „Space and Area Studies in a Post-Territorial Age“ im September 2012

Pradipta Chaudury (Neu Delhi)

Ein weiterer Gast des GESI war Prof. Pradipta Chaudhury von der Jawaharlal Nehru Universität, Neu-Delhi. Chaudhury besuchte Leipzig vom 24. Mai bis zum 29. Juni 2014. Seine derzeitige Forschung fokussiert die politische Ökonomie der Kasten in Indien sowie Wechselwirkungen zwischen ökonomischen, politischen und sozialen Prozessen in Indien seit 1870. Chaudhury ist Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des CAS sowie Konsortiumsmitglied von Erasmus Mundus Global Studies und hält sich in regelmäßigen Abständen zu Forschungszwecken in Leipzig auf.

Bei seinem diesjährigen Besuch hielt Chaudhury einen Vortrag

am Institut für Indologie und Zentralasienwissenschaften. Zum Thema „Caste, Class and Public Policy in India – A Quantitative Macro-level Analysis“ forderte Chaudhury konventionelles Wissen zur Frage des Systems der Kasten in Indien heraus.

In einem zweiten Vortrag, der im Rahmen des GESI-Colloquiums stattfand, befasste sich Chaudhury mit Agrarwirtschaft, Arbeitskräfteangebot und Armut. Davon ausgehend, dass das Arbeitskräfteangebot in der Agrarwirtschaft rückläufig ist, erörterte Chaudhury empirische Beziehungen zwischen Kasten und Klasse in Indien auf Makro-Ebene. ■

Alexandros Stogiannos (Athen)

Dr. Alexandros Stogiannos ist im Rahmen des seit April 2014 laufenden interdisziplinären Forschungsprojekts „Globale Neupositionierung – Die Bedeutung der transatlantischen Beziehungen, Afrikas, des Mittleren Ostens, Russlands und Asiens für Griechenland“ von Ende Juli bis Ende August als Gastwissenschaftler in Leipzig tätig. Das Kooperationsprojekt mit der Abteilung für Studien zur Türkei und zum zeitgenössischen Asien der Philosophischen Fakultät der Nationalen und Kapodistrias-Universität Athen ist auf drei Jahre angelegt und wird vom DAAD und BMBF gefördert und vom GESI betreut. Gegenstand der Kooperation sind Sommerschulen, der Austausch von Gastwissenschaftlern sowie thematische Konferenzen in Leipzig und Athen. So wird bspw. vom 23.–25.09.2014 ein Workshop zum Thema „Geopolitics in Greece“ an der Universität Athen veranstaltet.

Stogiannos, der zum geopolitischen Denken des Leipziger Geographen Friedrich Ratzel promoviert hat, wird am 25. August um 16:30 im CAS im Rahmen des Auftaktkolloquiums des Hochschulkooperationsprojekts sprechen, nachdem Prof. Middell in einem Einführungsvortrag die Zielstellungen der Zusammenarbeit skizzieren



Das Hauptgebäude der Universität Athen

wird. Weitere Referenten werden Prof. Stefan Troebst (GWZO Leipzig) und Dr. Adamantios Skordos (Universität Wien / GWZO Leipzig) sein. Zum Abschluss findet eine Diskussionsrunde zu Griechenlands globaler Neupositionierung mit Vertretern des GESI, des CAS und des GWZO statt. Alle Interessenten sind herzlich eingeladen. ■

NEU HIER

An dieser Stelle werden Neuerscheinungen, Neuberufungen, neue Projekte und organisatorische Veränderungen an den Mitgliedsinstituten annonciert.

Wechsel in der Geschäftsführung des Frankreichzentrums

Julia Oheim hat seit 1. Juli im Frankreichzentrum die Aufgaben der bisherigen Geschäftsführerin Dr. Stefanie Baumert übernommen, die nach Abschluss ihres Dissertationsverfahrens als Referentin zur Deutschen Forschungsgemeinschaft wechselt. Das Frankreichzentrum hat im Februar 2014 als zentrale Einrichtung der Universität seine Tätigkeit wieder aufgenommen und in den ersten Monaten bereits zahlreiche Initiativen auf den Weg gebracht, darunter die Einwerbung der Förderung einer Internationalen Doktoranden-Sommerschule, die vom 1. bis 10. September in Paris stattfinden wird. Gemeinsam mit Kolleginnen aus Halle und Partnern an der Ecole Normale Supérieure in Paris hat eine Gruppe von Hochschullehrern der Universität Leipzig einen Antrag für ein deutsch-französisches Graduiertenkolleg vorbereitet. Gemeinsam mit dem Frankophonie-

Forschungsseminar unter Leitung von Prof. de Toro wird im Herbst der Frankreichforschungstag stattfinden und dank der Förderung der Stadt Leipzig kann ein Workshop zum Verhältnis der Revolutionen von 1789 und 1989 im Erinnerungsjahr 2014 durchgeführt werden, der sich nicht zuletzt an Leipziger Geschichts- und Französischlehrer wendet.

Das besondere Profil des Leipziger Frankreichzentrums – die Verbindung der Analyse von deutsch-französischen Beziehungen mit Untersuchungen zur weltweiten Frankophonie – kommt nicht zuletzt in einem laufenden EU-Projekt über afrikanische Alumni europäischer Hochschulprogramme zum Ausdruck.

Dr. Baumert hat in der Wiederaufbauphase des Frankreichzentrums exzellente Arbeit geleistet, für die ihr herzlicher Dank gebührt.

Gleichzeitig hatte sie Gelegenheit, ihre Nachfolgerin in die vielfältigen Aufgaben einzuarbeiten.

Julia Oheim arbeitete zunächst seit April 2013 im Forschungsprojekt „Changing Stateness in Africa – Cameroon, Ethiopia and Ghana compared“ mit, das Teil des DFG geförderten Schwerpunktprogramms 1448 „Adaptation and Creativity in Africa“ ist. In ihrer neuen Funktion kümmert sich Julia Oheim z. Zt. vorrangig um die Vorbereitung und Organisation des 4. ENIUGH-Kongresses, der unter dem Titel „Encounters, Circulations and Conflicts“ vom 4.–7. September 2014 in Paris stattfinden wird und in mehr als 700 Beiträgen aus Europa,



Afrika, Asien und dem amerikanischen Kontinent aktuelle Forschungsansätze im Feld der Welt- und Globalgeschichte zusammenführt. ■

Julia Oheim übernimmt die Regie am Frankreichzentrum

Neue Mitarbeiterin bei New Regionalisms

Ein weiterer Personalwechsel betrifft das Forschungsprojekt „New Regionalisms in a Changing Global Order: Mapping Latin America and Africa“. Dr. Antje Dietze ist Nachfolgerin von Dr. Frank Mattheis, der an das Centre for the Study of Governance Innovation am Department of Political Sciences der Universität Pretoria in Südafrika wechselt. Dietze ist langjährige Mitarbeiterin des DFG Graduiertenkolleg 1261 „Bruchzonen der Globalisierung“, zunächst war sie als Doktorandin (ab 2006) und nach ihrer Promotion im Jahr 2012 als Postdoc hier tätig.

Das vom sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst geförderte Forschungsprojekt läuft noch bis Ende 2014. Unter der Leitung von Prof. Ulf Engel und Prof. Heidrun Zinecker wird vor dem Hintergrund der raumtheoretischen Wende in den Geistes- und Sozialwissenschaften die spezifische Ebene von Verräumlichung (Neue Regionalismen) genauer analysiert.



Antje Dietze ist neue Mitarbeiterin des Projekts „New Regionalisms in a Changing Global Order“

Antje Dietze wird insbesondere an der Vorbereitung der Abschlusspublikation mitwirken, die die Ergebnisse des Forschungsprojekts in einem Sammelband zusammenfassen soll: Ulf Engel, Frank Mattheis, Thomas Plötze, Heidrun Zinecker (Hg.): „New Regionalisms: The Pattern of a New Global Order?“. ■

Publikationen

Baumann, Claudia (Hrsg.)

Universities as Portals of Globalization. Crossroads of Internationalization and Area Studies – A Research Booklet. (Working Paper Series of the Centre for Area Studies No. 4) Leipziger Universitätsverlag 2014

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts erschütterten die Herausforderungen der Globalisierung die Hochschulwelt bis ins Mark. Universitäten lernten, sich in einer wieder zunehmend grenzüberschreitenden, komplexeren Welt neu zu verorten. Das Research Booklet von Claudia Baumann leistet einen Beitrag zum nächsten Kapitel in der globalen Hochschulforschung, in dem sich Universitäten der Internationalisierung mit einem neuen Bewusstsein nähern. Dabei zeigen die Beiträge, die von Studierenden aus dem von Claudia Baumann geleit-

teten Seminar „Universities in a Global Age“ verfasst wurden, dass Universitäten sich auf die Schaffung eines internationalen Profils fokussieren, wobei Area Studies eine besondere Rolle einnehmen. Regionalspezifisches Wissen wird zunehmend wichtiger für den Ausbau von universitären Partnerschaften, kulturelle Verflechtungen werden wieder entdeckt, Historisches wird für die Gegenwart neu interpretiert. ■

Matthias Middell (Hrsg.)

Cultural Transfers, Encounters and Connections in the Global 18th Century (Global History and International Studies, Bd. 6) Leipziger Universitätsverlag 2014

Lange Zeit wurde das 18. Jahrhundert, das Zeitalter der Aufklärung und Revolutionen, als Ursprung der Dominanz Europas und seiner Siedler jenseits des Atlantiks angesehen. Jüngste Forschungen zu globaler Geschichte erweitern das Bild erheblich. Der Band beleuchtet die Entwicklung Russlands, Indiens, des Osmanischen Reichs, Japans und Chinas. Die Beiträge erörtern das 18. Jahrhundert als eine Zeit globaler Erfahrungen hinsichtlich der Modernisierung von Imperien, als Zeit eines weltweiten Wettbewerbs zwischen Großbritanni-

en und Frankreich um die Hegemonie über Land und Meer, aber auch als eine Zeit der wachsenden Bedeutung nationaler Schulden und international agierender Finanziers. Die Beiträge, welche in enger Kooperation französischer, italienischer und deutscher Wissenschaftler entstanden, zeigen, dass traditionelle eurozentrische Narrative überdacht werden müssen, nicht nur, aber insbesondere für das 18. Jahrhundert. ■

Klaas Dykmann & Katja Naumann (Hrsg.)

Changes from the 'Margins': Non-European Actors, Ideas and Strategies in International Organizations.

(Comparativ. Zeitschrift für Globalgeschichte und vergleichende Gesellschaftsforschung, 23. Jg., Heft 4–5)

Leipziger Universitätsverlag 2014

Die Geschichte Internationaler Organisationen (IOs) erlangt beträchtliches Forschungsinteresse, nicht zuletzt, weil sich anhand ihrer Entstehungsprozesse und ihrer Veränderungen die Dynamiken von Globalisierung erschließen lassen. Es entstand ein empirisch solides Forschungsfeld, das Kernfragen der transnationalen und globalen Geschichtswissenschaften behandelt. Zwei Aspekte werden jedoch eher nebensächlich behandelt: Diskontinuitäten oder Verlagerungen in IOs sowie die zusammenhängende Wirkung von Akteuren aus latein-amerikanischen, afrikanischen und asiatischen Regionen. Während Politikwissenschaftler und Anhänger der Internationalen Beziehungen IOs mit einem systematischen und kategorisierenden Ansatz analysieren, der dazu tendiert, wenig differenziert zu sein, fokussieren Historiker bestimmte Institutionen, Perioden und Kontinuitäten in der Entwicklung. Die Mehrheit beider Gruppen wagt nur zögernd einen Blick über den europäischen und US-amerikanischen Tellerrand. Im Kontext wachsender Kritik an Kolonialismus und Eurozentrismus nach dem Ersten Weltkrieg und mit der Wahrnehmung Internationaler Organisationen als Tore zu Internationaler Politik sowie als Ausdruck eines gewissen Status' in globaler Politik, begannen Akteure aus nicht-europäischen Weltregionen in das Geschehen einzutreten und sich dieses zu Eigen zu machen.

Diese Sonderausgabe verfolgt, wie Richtlinien, Programme und interne Regelungen unterschiedlicher IOs aufgrund dieser Einwirkung transformiert wurden. Zudem betrachten die Autoren ebenfalls den Widerstand, auf den diese Initiativen trafen, welche Erfolge oder Rückschritte die Akteure hinsichtlich der größeren Sichtbarkeit eigener Anliegen, größere Handlungsmöglichkeiten und Entscheidungen über die Umverteilung von Ressourcen auf dem Weg zur Dezentralisierung von IOs erzielten bzw. in Kauf nehmen mussten. Die Autoren argumentieren gemeinsam, dass die diversifizierte Mitgliedschaft offene Kritik und unmissverständlichen Protest gegen eurozentrische Haltungen und Regelungen ermöglichte. Daraus könnte die Formulierung eines signifikanten Gegenvorschlags erwachsen. Es waren viele unterschiedliche Interessen im Spiel, unter anderem die Akteure und Bedenken vom vermeintlichen „Rand“. Sicherlich sind Wirkung und Wandlungskraft der portraitierten nicht-europäischen Akteure zeit-, ort- und kontextabhängig. Doch, und vielleicht gerade deshalb, erzählen sie eine faszinierende Geschichte vom Prozess der Dezentralisierung und Erneuerung Internationaler Organisationen, welcher hart umkämpft war und klare Grenzen hatte. ■

CENTRE FOR AREA STUDIES

Beteiligt an dieser Ausgabe waren:

Lena Ahlers, Claudia Baumann, Constanze Blum,
Lena Heinze, Doreen Hofmann, Helena Flam,
Forrest Kilimnik, Konstanze Loeke, Matthias
Middell, Katja Naumann, Julia Oheim, Katarina
Ristic, Dominik Thierfelder, Antje Zettler

Universität Leipzig
Centre for Area Studies
Thomaskirchhof 20
D-04109 Leipzig
cas@uni-leipzig.de

Gesetzt in der Linux Libertine und Biolinum.
Leipzig, Juli 2014



www.uni-leipzig.de/cas



GEFÖRDERT VOM

Bundesministerium
für Bildung
und Forschung